

Mittwoch am frühen Abend.

Ein Blick in die Bibel:

was ist dran am Sonntag?

Wir lesen im Bibelkreis ja den Predigttext des kommenden Sonntags.

Ich lese Lukas 11.

Bittet, dann wird Euch gegeben.

Und gleich spüre ich die Spannung, die in diesem Text liegt:

Dieses Vertrauen - so zu beten -

und die Enttäuschung, dass so viele Gebete - scheinbar - doch nicht erhört werden.

In Gedanken bin ich Euch durchgegangen:

was ich von Euch weiß;

um was Ihr wohl so bittet - für Euer Leben.

Wie lange ich Euch schon im Gebet begleite -

und wie viele Schmerzen und Probleme geblieben sind.

Hört Gott doch nicht?

Dann lesen wir den Text -

und ich stolpere über den letzten Vers:

wenn nun Ihr, die Ihr böse seid,

Euren Kindern gute Gaben geben könnt,

wie viel mehr wird der Vater im Himmel

den Heiligen Geist geben denen,

die ihn bitten.

Nein: nicht über das "böse" bin ich gestolpert.

Das ist hier nicht vorwurfsvoll moralisch gemeint,

sondern eine schlichte Feststellung:

Menschen sind schwach.

Menschen kriegen es nicht gebacken.

So starten mit guten Vorsätzen und knicken allzuschnell wieder ein.

Das ist so -

und trotzdem sorgen sie doch für ihre Kinder

und wollen das Beste für sie.

Um wie viel mehr...

wird Gott -

die Fülle des Guten, der Schönheit, des Lebens

schenken!

Aber Achtung:

nicht das, was wir wünschen -

sondern:

den Heiligen Geist.

Der Vers gibt uns plötzlich vor, was wir wünschen sollen.

Eben noch war es so weit:

Mensch sei unverschämt in Deinem Gebet!

Bedränge Gott.

Nerve ihn zu den unmöglichsten Zeiten.

Lass nicht nach ihm in den Ohren zu liegen.

Öffne Dein Herz.

Lass raus.

Hör auf, Dich zu benehmen,
vorsichtig, anständig zu formulieren.

Lass raus, was da in Dir ist,
was zum Himmel drängt.

Mach Dich nicht kleiner als Du bist.

Trau Dich zu sagen, was wirklich Deine Sehnsucht ist.

Du bist kein Bettler,
der vorsichtig anklopft, um ein paar Brosamen abzubekommen.
du bist Kind Gottes -
geliebtes Kind Gottes.

Darum:

Keine falsche Scheu.

Keine falsche Bescheidenheit.

Schließ Dein Herz auf.

Wag es, Dich ganz zu zeigen!

Mit ganzer Kraft und ganzer Sehnsucht.

Nicht als Stubentiger,
sondern als lebendiger Löwe.

Nicht resigniert, domestiziert,
auf falsche Weise langweilig fromm -
sondern mit ganzer Kraft:
Schrei es Ihm entgegen.
Halte nichts zurück.
Versteck Dich nicht.
Sag ihm, was los ist.

Aber dann: der letzte Vers:

Erst lässt Jesus uns so von der Leine -
um uns dann an Ende
doch zu sagen, worum wir bitten sollen?

*wie viel mehr wird der Vater im Himmel
den Heiligen Geist geben denen,
die ihn bitten...*

Also doch nur die fromme, harmlose Variante?

Nicht das Ende der Schmerzen -
die Rettung der eigenen Ehe -
der behütete Weg für die Sorgenkinder -

sondern "nur" der Heilige Geist?

Von wegen "nur".

Ohne Heiligen Geist bitte ich aus meiner kleinen Perspektive.

Will ich Leben für mich.

Glücklich sein - ich für mich.

Heiliger Geist -
das ist Gott selbst, der mich erfüllt! -
Er hebt mich heraus aus meiner kleinen Enge.
Er ist Leben schlechthin -
Glücklichsein in göttlicher, unbegrenzter Fülle.

Heiliger Geist -
das ist Leben in dem Vertrauen, um das Jesus hier wirbt:

"Könnt Ihr Euch vorstellen -
dass ein Freund kein Brot gibt?"
Nein, das können wir uns nicht vorstellen.

Wie aber sollte Gott dann nicht geben?
Wie sollte Gott weniger liebevoll sein
als begrenzte Menschen?

Abba, lieber Vater, dürfen wir sagen.
Mensch - halte doch mal inne.
Und spüre, was damit gesagt ist:

Deine Sehnsucht geht nicht ins Leere.
Dein Lebenshunger,
Dein sehnsüchtig klopfendes Herz -
sie bleiben nicht ungestillt, ungehört.

Der Himmel ist Dir freundlich,
ja väterlich.
Beten heißt:
seinen Anker in den Himmel werfen.

Ich darf wissen:
mein Herz schlägt nicht vergeblich.
Meine Sehnsucht ist gehört.
Immer schon.

Gott ist da -
größte Liebe,
vollendete Zärtlichkeit,
völlig ungefährdete Geborgenheit.

Ach,
dass ich doch vertrauen könnte.
Wenn die Angst mich wieder plagt.
Das "Warum?" an meinem Herzen nagt.
Ich in der Enge versinke und denke:
Wenn nicht das und das geschieht, dann kann ich nicht weiterleben...

Gott ist Dein Vater.
Da geht nichts drüber.
Es wird alles gut -
und damit: auch, wenn ich es nicht sehe:
es ist alles gut.
Weil es in bester väterlicher Hand geschieht.

Ach, dass ich doch glauben könnte!
Bis dahin aber bleibt mir nur das Gebet:

Zuerst:
Herz öffnen.
Schleusen auf.
Alles, wirklich alles zu ihm bringen.
Sag ihm nicht gestanzte Sätze auf,
die Du nicht bist.
Komm ungewaschen.
Mit dreckigen Händen
und Deinem ganzen Herzengepäck.
Versteck nichts.
Bring alles zu ihm.

Und dann lass zu,
dass Heiliger Geist Dich erfüllt.

Bitte darum,
dass er Dich flutet.
Dir die Augen öffnet.
Das Herz massiert.

Dass er Dich herausholt aus ängstlicher Enge -
hinein in die göttliche Weite.

Dass Du weißt:
Du bist schon in Gott.

Mit jedem sehnsüchtigen Herzschlag
rückst Du näher an sein Herz.

Deine Ego-Perspektive wird geweitet
und Du siehst mit Gottes Augen.
Bis Du weißt:
es ist
und es wird
alles
Liebe.

Amen